

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Herodes und Mariamne**

**Hebbel, Friedrich**

**Wien, 1850**

Akt V

[urn:nbn:de:bsz:31-89978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89978)

## Fünfter Act.

Großer Audienzsaal, wie im ersten Act. Man erblickt Thron  
und Richtertafel.

### Erste Scene.

Herodes und Salome.

Herodes.

Hör' auf, hör' auf! Ich habe das Gericht  
Bestellt und werde seinen Spruch vollzieh'n!  
Ich, der ich sonst vor jedem Fieber bebte,  
Wenn's auch nur ihre Kammerfrau bestel,  
Ich selbst bewaffne gegen sie den Tod!  
Das sei genug! Wenn Dich Dein Eifer noch  
Nicht ruhen läßt, wird er sein Ziel verfehlen,  
Ich werde denken, daß der Haß allein  
Aus Deinem Munde spricht und Dich als Zeugin  
Verwerfen, wenn ich jede Kerze auch  
Als solche gelten lasse, die geflammt  
Und jede Blume, die geduftet hat!

Salome.

Herodes! Lügen will ich's nicht, ich habe  
 Nach ihren Fehlern einst gespäht und sie  
 Vergrößert, wie Du selbst die Tugenden,  
 Die Du an ihr entdecktest. War der Stolz,  
 Womit sie mir und Deiner Mutter immer  
 Begegnete, war er ein Grund zur Liebe?  
 Sie gab sich als ein Wesen höh'rer Art,  
 Das niemals einen anderen Gedanken,  
 Als den, in mir erregte: wozu ist  
 Das dicke Buch, das von den Heldenthaten  
 Der Maccabäer uns erzählt, nur da?  
 Die trägt ja selbst die Chronik im Gesicht!

Herodes.

Du willst mich widerlegen und bestiegelt  
 Den Spruch, den ich gefällt!

Salome.

Hör' mich nur aus!

So war's, ich läugn' es nicht. Doch wenn ich jetzt  
 Mehr sagte, als ich weiß und denk' und fühle,  
 Ja, wenn ich nicht aus schweßerlichem Mitleid  
 Die Hälfte dessen, was ich sagen könnte,  
 Noch in der Brust verschloß, so soll mein Kind —  
 Ich liebe es ja wohl? — so viele Jahre  
 Erleben, als sein Scheitel Haare zählt,

Herodes und Mariamme.

Und jeder Tag ihm so viel Schmerzen bringen,  
Als er Minuten, ja Secunden hat!

Herodes.

Der Schwur ist fürchterlich!

Salome.

Und dennoch fällt er  
Mir leichter, als das Wort: die Nacht ist schwarz!  
Mein Auge könnte krank sein, doch unmöglich  
Ist mit dem Auge krank zugleich das Ohr,  
Ja, der Instinct, das Herz und jegliches  
Organ, das meine Sinne unterstützt!  
Und Alle stimmen dieß Mal so zusammen,  
Als könnten sie sich gar nicht widersprechen.  
Ja, hätte Gott in jener Festes-Nacht  
Mir aus des Himmels Höhen zugerufen:  
Von welchem Uebel soll ich Eure Erde  
Befrei'n, Du hast die Wahl, so hätt' ich nicht  
Die Pest, ich hätt' Dein böses Weib genannt!  
Mir schauderte vor ihr, mir war zu Muth',  
Als hätt' ich einem Dämon aus der Hölle  
Im Finstern meine Menschenhand gereicht,  
Und er verhöhn'te mich dafür, er träte  
In seiner eig'nen schrecklichen Gestalt  
Aus dem gestohl'nen Leib von Fleisch und Blut  
Hervor und grins'te mich durch Flammen an.

Auch schauderte mir nicht allein, der Römer  
Sogar, der eh'rne Titus, war entsetzt!

Herodes.

Ja wohl, und der wiegt schwerer, als Du selbst,  
Denn wie er Keinen liebt, so haßt er Keinen  
Und ist gerecht, wie Geister ohne Blut.  
Verlaß mich jetzt, denn ich erwarte ihn!

Salome.

Nein, niemals werd' ich diesen Tanz vergessen,  
Bei dem sie nach dem Tacte der Musik  
Den Boden trat, als wüßte sie's gewiß,  
Daß Du darunter lagst! Bei Gott, ich wollte,  
Ich müßte das nicht sagen! Denn ich weiß,  
Wie tief es Dich, der Du ihr Mutter, Schwester,  
Und was nicht, opfertest, empören muß!  
Allein, so war es!

(ab.)

## Zweite Scene.

Herodes

(allein).

Titus sagte mir

Das Nämliche! Auch sah ich selbst genug!  
Und die hat Recht! Ich habe ihr die Schwester  
Und fast die Mutter auch geopfert: wögen  
Die nicht den Bruder auf, den sie verlor?  
In ihren Augen nicht!

## Dritte Scene.

Titus

(tritt ein.)

Herodes.

Nun, Titus, nun?

Bekennst Soemus?

Titus.

Was Du weißt! Nicht mehr!

Herodes.

Nichts von —

Titus.

O nein! Er fuhr, wie rasend, auf,

Als ich von fern nur darauf deutete!

Herodes.

Ich konnte es erwarten!

Titus.

Niemals hätte

Ein Weib, wie Dein's, gelebt, und niemals sei

Ein Mann des Kleinods, das ihm Gott beschieden,

So wenig werth gewesen —

Herodes.

Als ich selbst!

Ja, ja! — „Er wußte nicht, was Perlen sind,

D'rum nahm ich ihm sie weg!“ So sprach der Dieb.

Ich weiß nicht, half's ihm was?

Titus.

Ihr Herz sei edler

Als Gold —

Herodes.

So kennt er es? Er ist berauscht

Und lobt den Wein! Ist das nicht ein Beweis,  
 Daß er getrunken hat? Was schützte er  
 Denn vor? Warum verrieth er meinen Auftrag  
 An sie?

Titus.

Aus Abscheu, wie er sagt!

Herodes.

Aus Abscheu?

Und diesen Abscheu sprach er mir nicht aus?

Titus.

Wär' das ihm wohl bekommen? Hättest Du  
 Den starren Diener leben lassen können,  
 Der den Befehl einmal von Dir empfing  
 Und ihn zurückwies?

Herodes.

War's in solchem Fall

Denn nicht genug, ihn unvollführt zu lassen?

Titus.

Gewiß! Doch wenn er weiter ging, so that er's  
 Vielleicht, weil Du ihm schon verloren schienst,  
 Und weil er nun die Gunst der Königin

Auf Deine Kosten sich erkaufen wollte,  
In deren Händen seine Zukunft lag.

Herodes.

Nein, Titus, nein! Soemus war der Mann,  
In eigener Person den Griff zu wagen,  
Der uns die fremde Gunst entbehrlich macht!  
Nur darum übertrug ich's ihm, ich dachte:  
Er thut's für sich, wenn er's für Dich nicht thut!  
Ja, wär' er ein Gering'rer, als er ist,  
Und hätt' er nicht in Rom die vielen Freunde,  
So wollt' ich's glauben, aber jetzt — Nein, nein!  
Es gab nur Einen Grund!

Titus.

Und dennoch räumt  
Er den nicht ein!

Herodes.

Er wär' nicht, was er ist,  
Wenn er es thäte, denn er weiß gar wohl,  
Was folgen wird, und hofft nun, durch sein Lügen  
In meiner Brust noch einen letzten Zweifel  
Zu wecken, der, wenn nicht sein eig'nes Haupt,  
So doch das ihrige, vor'm Tode schützt!  
Allein er irrt, dem Zweifel fehlt der Stachel,  
Denn hätt' ich Nichts zu strafen, was sie that,  
So straft' ich, was sie ward, und was sie ist!  
Ha! Wär' sie je gewesen, was sie schien:



Sie hätte so sich nie verwandeln können,  
 Und Rache nehm' ich an der Heuchlerin!  
 Ja, Titus, ja, ich schwör' es bei dem Schlüssel  
 Zum Paradies, den sie in Händen hält;  
 Bei aller Seligkeit, die sie mir schon  
 Gewährte und mir noch gewähren kann;  
 Ja, bei dem Schauder, der mich eben mahnt,  
 Daß ich in ihr mich selbst vernichten werde:  
 Ich mach' ein Ende, wie's auch stehen mag!

Titus.

Es ist zu spät, Dir warnend zuzurufen:  
 Gib den Befehl nicht! und ich kenne selbst  
 Kein Mittel, das zur Klarheit führen kann,  
 Drum wag' ich nicht zu sagen: halte ein!

### Vierte Scene.

Joab

(tritt ein).

Herodes.

Sind sie versammelt?

Joab.

Längst! Aus dem Gefängniß  
 Muß ich Dir melden, was mir wichtig scheint!  
 Man kann den Sameas nicht so weit bringen,  
 Daß er sich selbst entleibt!

Herodes.

Ich gab Befehl,  
Daß man ihn martern soll, bis er es thut!

(zu Titus.)

Der hat geschworen, hört' ich, sich zu tödten,  
Wenn er mich nicht zu seines Gleichen machen,  
Den Heidenthum in mir, wie er es nennt,  
Nicht brechen könne. Da ihm das mißlang,  
So zwing' ich ihn, seinen Schwur zu halten,  
Er hat den Tod wohl tausendfach verdient!

Titus.

Ich hätte selbst auf seinen Tod gedrungen,  
Denn er hat mich beschimpft und Rom in mir,  
Und das kann überall verziehen werden,  
Nur hier nicht, wo das Volk so störrig ist!

Herodes

(zu Joab.)

Nun denn!

Joab.

Man that getreu nach Deinen Worten,  
Allein es half zu Nichts. Der Henker hat  
Fast jede Qual ihm angethan, er hat  
Ihm obendrein, ergrimmt ob seinem Trog,  
Den er für Hohn nahm, Wunden beigebracht,  
Doch ist's, als hätt' er einen Baum gezeißelt,  
Als hätte er in Holz hinein geschnitten:  
Der Alte steht so da, als fühlt' er Nichts,

Er singt, anstatt zu schrei'n, und nach dem Messer  
 Zu greifen, das ihm vorgehalten wird,  
 Er singt den Psalm, den die drei Männer einst  
 Im feur'gen Ofen sangen, er erhebt  
 Bei jedem neuen Schmerz die Stimme lauter  
 Und wenn er einhält, prophezeit er gar!

Herodes

(für sich).

So sind sie! Ja! — Und wird sie anders sein?

Joab.

Dann ruft er aus, als hätt' er für geheime  
 Und wunderbare Dinge so viel Augen  
 Bekommen, als er Wunden zählt, nun sei  
 Die Zeit erfüllt, und in die Krippe lege  
 Die Jungfrau-Mutter aus dem Stamme David's  
 In diesem heil'gen Augenblick ein Kind,  
 Das Throne stürzen, Todte wecken, Sterne  
 Vom Himmel reißen und von Ewigkeit  
 Zu Ewigkeit die Welt regieren werde.  
 Das Volk indeß, zu Tausenden versammelt,  
 Hart drauß'n vor den Thoren, hört das Alles  
 Und glaubt, daß sich Elias Flammen-Wagen  
 Hernieder senken wird, um ihn, wie den,  
 Empor zu tragen. Selbst ein Henkersknecht  
 Erschrak und hielt, anstatt ihm neue Wunden  
 Zu schlagen, ihm die alten zu!

Herodes.

Man soll  
Ihn auf der Stelle tödten, und dem Volk  
Ihn zeigen, wenn er todt ist! — Laß dann auch  
Die Richter kommen und —

Joab.

Die Königin!

(ab.)

Herodes.

Du, Titus, wirst an meiner Seite sitzen!  
Auch ihre Mutter habe ich geladen,  
Damit es ihr nicht an der Zeugin fehlt.

### Fünfte Scene.

Aaron und die übrigen fünf Richter treten ein. Alexandra  
und Salome folgen. Joab erscheint gleich darauf.

Alexandra.

Mein König und mein Herr, sei mir begrüßt!

Herodes.

Ich danke Dir!

(Er setzt sich auf seinen Thron. Titus setzt sich ihm zur Seite. Die Richter  
setzen sich dann auf seinen Wink im Halbkreis um die Tafel.)

Alexandra

(während dieß geschieht).

Vom Schicksal Mariammens

Scheid' ich das meinige, und spare mich  
Wie eine Fackel, für die Zukunft auf!

(sie setzt sich neben Salome.)

Herodes

(zu den Richtern).

Ihr wißt, warum ich Euch berufen ließ!

Aaron.

In tiefstem Schmerz erschienen wir vor Dir!

Herodes.

Nicht zweifel' ich! Mir und meinem Hause seid  
Ihr Alle eng befreundet und verwandt,  
Was mich trifft, trifft Euch mit! Euch wird es freu'n,  
Wenn Ihr die Königin, die — (er stoßt) Schenkt mir das!  
Euch wird es freu'n, wenn Ihr sie nicht verdamnen,  
Wenn Ihr, anstatt nach Golgatha hinaus,  
Zurück mir in das Haus sie schicken dürft,  
Doch werdet Ich auch vor dem Neuffersten  
Nicht muthlos zittern, wenn es nöthig wird,  
Denn wie Ihr Glück und Unglück mit mir theilt,  
So theilt Ihr Schmach und Ehre auch mit mir.

Wohlan denn!

(Er gibt Joab ein Zeichen. Joab geht ab. Dann erscheint er wieder mit  
Mariamme. — Es entsteht eine lange Pause.)

Herodes.

Aaron!

Aaron.

Königin! Uns ward

Ein schweres Amt! Du stehst vor Deinen Richtern!

Mariamme.

Vor meinen Richtern, ja, und auch vor Euch!

Aaron.

Erkennst Du dieß Gericht nicht an?

Mariamne.

Ich sehe  
 Ein höh'res hier! Wenn das auf Eure Fragen  
 Die Antwort mir gestattet, werd' ich reden,  
 Und schweigen werd' ich, wenn es sie verbeut! —  
 Mein Auge sieht Euch kaum! Denn hinter Euch  
 Steh'n Geister, die mich stumm und ernst betrachten,  
 Es sind die großen Ahnen meines Stamms.  
 Drei Nächte sah ich sie bereits im Traum,  
 Nun kommen sie bei Tage auch, und wohl  
 Erkenn' ich, was es heißt, daß sich der Reigen  
 Der Todten schon für mich geöffnet hat  
 Und daß, was lebt und athmet, mir erbleicht.  
 Dort, hinter jenem Thron, auf dem ein König  
 Zu sitzen scheint, steht Judas Maccabäus:  
 Du Held der Helden, blicke nicht so finster  
 Auf mich herab, Du sollst mit mir zufrieden sein!

Alexandra.

Sei nicht zu törgig, Mariamne!

Mariamne.

Mutter!

Leb' wohl! — (zu Aaron.) Befwegen bin ich hier verklagt?

Aaron.  
Du habest Deinen König und Gemal —  
Betrogen — (zu Herodes.) Nicht?

Mariamne.  
Betrogen? Wie? Unmöglich!

Hat er mich nicht gefunden, wie er mich  
Zu finden dachte? Nicht bei Tanz und Spiel?  
Zog ich, als ich von seinem Tode hörte,  
Die Trauerkleider an? Bergoß ich Thränen?  
Zerrauft' ich mir das Haar? Dann hätt' ich ihn  
Betrogen, doch ich hab' es nicht gethan  
Und kann es darthun. Salome, sprich Du!

Herodes.  
Ich fand sie, wie sie sagt. Sie braucht sich nicht  
Nach einem andern Zeugen umzuseh'n.  
Doch niemals, niemals hätte ich's gedacht!

Mariamne.  
Niemals gedacht? Und doch verlarvt den Henker  
Dicht hinter mich gestellt? Das kann nicht sein!  
Wie ich bei'm Scheiden stand vor seinem Geiße,  
So hat er mich bei'm Wiederseh'n gefunden,  
D'rum muß ich läugnen, daß ich ihn betrog!

Herodes  
(in ein wildes Gelächter ausbrechend).  
Sie hat mich nicht betrogen, weil sie Nichts  
Gethan, als was das Vorgefühl, die Ahnung,

er verklagt?

Wie preis' ich sie, die düst're Warnerin!  
 Mich fürchten ließ — (zu Mar.) Weib! Weib! Dieß steht Dir an!  
 Doch baue nicht zu fest darauf, daß ich  
 Mit Glück und Ruhe auch die Kraft verlor,  
 Mir blieb vielleicht ein Rest noch für die Rache  
 Und — schon als Knabe schoß ich einem Vogel  
 Stets einen Pfeil nach, wenn er mir entflog.

Mariamne.

Sprich nicht von Vorgefühl und Ahnung, sprich  
 Von Furcht allein! Du zittertest vor dem,  
 Was Du verdienst! Das ist Menschen-Art!  
 Du kannst der Schwester nicht mehr trau'n, seit Du  
 Den Bruder tödtetest, Du hast das Aergste  
 Mir zugesügt und glaubst nun, daß ich's Dir  
 Erwidern, ja, Dich überbieten muß!  
 Wie, oder hast Du stets, wenn Du dem Tod  
 In ehrlich-off'nem Krieg entgegen zogst,  
 Den Henker hinter mich gestellt? Du schweigst!  
 Wohlan denn! Da Du's selbst so tief empfindest,  
 Was sich für mich geziemt, da Deine Furcht  
 Mich über meine Pflicht belehrt, so will  
 Ich endlich diese heil'ge Pflicht erfüllen,  
 D'rum scheid' ich mich auf ewig von Dir ab!

Herodes.

Antwort! Bekennst Du? Oder thust Du's nicht?



Marianne

(schweigt).

Herodes

(zu den Richtern).

Ihr seht, das Eingeständniß fehlt! Und auch  
Beweise hab' ich nicht, wie Ihr sie braucht!  
Doch habt Ihr einmal einen Mörder schon  
Zum Tod verdammt, weil des Erschlag'nen Kleinod  
Sich bei ihm fand. Es half ihm Nichts, daß er  
Auf seine wohl gewasch'nen Hände wies  
Und Nichts, daß er Euch schwur, der Todte habe  
Es ihm geschenkt: Ihr ließt den Spruch vollzieh'n!  
Wohlan! So steht's auch hier! Sie hat ein Kleinod,  
Was mir bezeugt, unwidersprechlicher,  
Wie's irgend eine Menschenzunge könnte,  
Daß sie den Gräul der Gräul an mir beging,  
Ein Wunder hätt' nicht bloß gescheh'n, es hätte  
Sich wiederholen müssen, wär' es anders,  
Und Wunder wiederholten sich noch nie!

Marianne

(macht eine Bewegung).

Herodes.

Zwar wird sie sprechen, wie der Mörder sprach:  
Man habe Ihr's geschenkt! Auch darf sie's wagen,  
Denn, wie ein Wald, ist eine Kammer stumm.  
Doch wäret Ihr versucht, ihr das zu glauben,

So setz' ich Euch mein innerstes Gefühl  
 Und die Ergründung aller Möglichkeiten  
 Entgegen, und verlange ihren Tod.

Ja, ihren Tod! Ich will den Kelch des Ekels  
 Nicht leeren, den der Trost mir heut, ich will  
 Nicht Tag für Tag mich mit dem Räthsel quälen,  
 Ob solch' ein Trost das widerwärtigste  
 Gesicht der Anschuld, ob die frechste Larve  
 Der Sünde ist, ich will mich aus dem Wirbel  
 Von Haß und Liebe, eh' er mich erstickt,  
 Erretten, kost' es, was es kosten mag!

Darum hinweg mit ihr! — Ihr zögert noch?  
 Es bleibt dabei! — Wie? Oder traf ich's nicht?  
 Sprecht Ihr! Ich weiß, das Schweigen ist an mir!  
 Doch sprecht! Sprecht! Sitzt nicht da, wie Salomo  
 Zwischen den Müttern mit den beiden Kindern!  
 Der Fall ist klar! Ihr braucht nicht mehr zum Spruch,  
 Als was Ihr seht! Ein Weib, das dasteh'n kann,  
 Wie sie, verdient den Tod und wär' sie rein  
 Von jeder Schuld! Ihr sprecht noch immer nicht?  
 Wollt Ihr vielleicht erst den Beweis, wie fest  
 Ich überzeugt bin, daß sie mich betrog?  
 Den geb' ich Euch durch des Soemus Kopf,  
 Und das sogleich! (er geht auf Soab zu.)

Titus

(erhebt sich).

Dieß nenn' ich kein Gericht!

Verzeih'! (er will gehen.)

Mariamne.

Bleib', Römer, ich erkenn' es an!

Wer will's verwerfen, wenn ich selber nicht!

Titus

(setzt sich wieder).

Alexandra

(steht auf).

Mariamne

(tritt zu ihr heran, halb laut).

Du hast viel Leid mir zugefügt, Du hast

Nach meinem Glück das Deine nie gemessen!

Soll ich es Dir verzeih'n, so schweige jetzt!

Du änderst Nichts, mein Entschluß ist gefaßt!

Alexandra

(setzt sich wieder).

Mariamne.

Nun, Richter?

Naron

(zu den Uebrigen).

Wer von Euch den Spruch des Königs

Nicht für gerecht hält, der erhebe sich!

(Alle bleiben sitzen.)

So habt Ihr Alle auf den Tod erkannt!

(er steht auf.)

Serodes und Mariamne.

12

Du bist zum Tod verurtheilt, Königin! —  
Hast Du noch was zu sagen?

Mariamne.

Wenn der Henker

Nicht zum Voraus bestellt ist und auf mich  
Schon wartet mit dem Beil, so möchte ich  
Vor'm Tode noch mit Titus ein Gespräch.  
(zu Herodes) Man pflegt den Sterbenden die letzte Bitte  
Nicht abzuschlagen. Wenn Du sie gewährst,  
So sei mein Leben Deinem zugelegt!

Herodes.

Der Henker ist noch nicht bestellt — ich kann's!  
Und da Du mir dafür die Ewigkeit  
Als Lohn versprichst, so muß und will ich auch!  
(zu Titus) Ist dieses Weib nicht fürchterlich?

Titus.

Sie steht

Vor einem Mann, wie keine stehen darf!  
D'rum endige!

Salome

(tritt heran).

O thu' es! Deine Mutter

Ist krank bis auf den Tod! Sie wird gesund,  
Wenn sie das noch erlebt!

Herodes

(zu Alexandra).

Sprachst Du nicht was?

Nein!

Alexandra.

Herodes

(sieht Mariammen lange an).

Mariamme

(bleibt stumm).

Herodes.

Stirb! (zu Zoab) Ich leg's in Deine Hand!

(schnell ab. Ihm folgt Salome.)

Alexandra

(ihm nachsehend).

Ich habe

Noch einen Pfeil für Dich! (zu Mar.) Du wolltest's so!

Mariamme.

Ich danke Dir!

Alexandra

(ab).

Haron

(zu den übrigen Nichtern).

Versuchen wir nicht noch,

Ihn zu erweichen? Mir ist dieß entsetzlich!

Es ist die letzte Maccabäerin!

Wenn wir nur kurzen Aufschub erst erlangten!

Jetzt ging's nicht an, daß wir ihm widerstrebten,

Bald wird er selbst ein And'rer wieder sein,

Und möglich ist's, daß er uns dann bestraft,

Weil wir ihm heut' nicht Widerstand gethan!

Ihm nach!

(ab.)

Joab

(näbert sich Mariamne).

Vergißt Du mir? Ich muß gehorchen!

Mariamne.

Thu', was Dein Herr gebot, und thu' es schnell!  
 Ich bin bereit, sobald Du selbst es bist,  
 Und Königinnen, weißt Du, warten nicht!

Joab

(ab.)

## Sechste Scene.

Mariamne

(tritt zu Titus).

Nun noch ein Wort vor'm Schlafengeh'n, indeß  
 Mein letzter Kämmerer mir das Bette macht!  
 Du staunst, ich seh' es, daß ich dieses Wort  
 An Dich, und nicht an meine Mutter, richte,  
 Allein sie steht mir fern und ist mir fremd.

Titus.

Ich staune, daß ein Weib mich lehren soll,  
 Wie ich als Mann dereinst zu sterben habe!  
 Ja, Königin, unheimlich ist Dein Thun  
 Und, ich verhehl's nicht, selbst Dein Wesen mir,  
 Allein ich muß den Heldenstun verehren,  
 Der Dich vom Leben scheiden läßt, als schiene  
 Die schöne Welt Dir auf dem letzten Gang

Nicht einmal mehr des flücht'gen Umblicks werth,  
Und dieser Muth verfähnt mich fast mit Dir!

Mariamne.

Es ist kein Muth!

Titus.

Zwar hat man mir gesagt

Daß Eure finstern Pharisäer lehren,  
Im Tode geh' das Leben erst recht an,  
Und daß, wer ihnen glaubt, die Welt verachtet,  
In welcher nur die Sonne ewig leuchtet  
Und alles Uebrige in Nacht verlißt!

Mariamne.

Ich hörte nie auf sie und glaub' es nicht,  
O nein, ich weiß, wovon ich scheiden soll!

Titus.

Dann stehst Du da, wie Cäsar selber kaum,  
Als ihm von Brutus Hand der Dolchstoß kam,  
Denn er, zu stolz, um seinen Schmerz zu zeigen,  
Und doch nicht stark genug, ihn zu ersticken,  
Verhüllte fallend sich das Angesicht;  
Du aber hältst ihn in der Brust zurück!

Mariamne.

Nicht mehr! Nicht mehr! Es ist nicht, wie Du denkst!  
Ich fühle keinen Schmerz mehr, denn zum Schmerz  
Gehört noch Leben, und das Leben ist  
In mir erloschen, ich bin längst nur noch

Ein Mittel ding vom Menschen und vom Schatten  
 Und faß' es kaum, daß ich noch sterben kann.  
 Vernimm jetzt, was ich Dir vertrauen will,  
 Doch erst gelobe mir als Mann und Römer,  
 Daß Du's verschweigst, bis ich hinunter bin,  
 Und daß Du mich geleitest, wenn ich geh'.  
 Du zögerst? Ford're ich zu viel von Dir?  
 Es ist des Strauchelns wegen nicht! Und ob  
 Du später reden, ob Du schweigen willst,  
 Entscheide selbst. Ich binde Dich in Nichts  
 Und halte meinen Wunsch sogar zurück.  
 Dich aber hab' ich darum auserwählt,  
 Weil Du schon immer, wie ein eh'nes Bild  
 In eine Feuersbrunst, gelassen-kalt  
 Hinein geschaut in uns're Hölle hast.  
 Dir muß man glauben, wenn Du Zeugniß gibst,  
 Wir sind für Dich ein anderes Geschlecht,  
 An das kein Band Dich knüpft, Du sprichst von uns,  
 Wie wir von fremden Pflanzen und von Steinen,  
 Parteilos, ohne Liebe, ohne Haß!

Titus.

Du gehst zu weit!

Mariamne.

Verweigerst Du mir jetzt,  
 Zu starr, Dein Wort, so nehm' ich mein Geheimniß  
 Mit mir in's Grab und muß den letzten Trost



Entbehren, den, daß Cines Menschen Brust  
 Mein Bild doch rein und unbefleckt bewahrt,  
 Und daß er, wenn der Haß sein Aergstes wagt,  
 Den Schleier, der es deckt, aus Pflichtgefühl  
 Und Ehrfurcht vor der Wahrheit heben kann!

Titus.

Wohl! Ich gelob' es Dir!

Mariamne.

So wisse denn,

Daß ich Herodes zwar betrog, doch anders,  
 Ganz anders, als er wähnt! Ich war ihm treu,  
 Wie er sich selbst. Was schmäh' ich mich? Viel treuer,  
 Er ist ja längst ein And'rer, als er war.  
 Soll ich das erst betheuern? Eher noch  
 Entschließ' ich mich, zu schwören, daß ich Augen  
 Und Händ' und Füße habe. Diese könnt' ich  
 Verlieren und ich wär' noch, was ich bin,  
 Doch Herz und Seele nicht!

Titus.

Ich glaube Dir

Und werde —

Mariamne.

Halten, was Du mir versprachst!

Ich zweifle nicht! Nun frag' Dich, was ich fühlte,  
 Als er zum zweiten Mal, denn einmal hatte  
 Ich's ihm verzieh'n, mich unter's Schwert gestellt,

Als ich mir sagen mußte: eher gleicht  
 Dein Schatten Dir, als das verzerrte Bild,  
 Das er im tiefsten Innern von Dir trägt!  
 Das hielt ich nicht mehr aus, und konnt' ich's denn?  
 Ich griff zu meinem Dolch, und, abgehalten  
 Vom rasch versuchten Selbstmord, schwur ich ihm:  
 Du willst im Tode meinen Henker machen?  
 Du sollst mein Henker werden, doch im Leben!  
 Du sollst das Weib, das Du erblicktest, tödten  
 Und erst im Tod mich sehen, wie ich bin! —  
 Du warst auf meinem Fest. Nun: Eine Larve  
 Hat dort getanzt!

Titus.

Ha!

Mariamne.

Eine Larve stand  
 Heut' vor Gericht, für eine Larve wird  
 Das Beil geschliffen, doch es trifft mich selbst!

Titus.

Ich steh' erschüttert, Königin, auch zeih' ich  
 Dich nicht des Unrechts, doch ich muß Dir sagen:  
 Du hast mich selbst getäuscht, Du hast mich so  
 Mit Grau'n und Abscheu durch Dein Fest erfüllt,  
 Wie jetzt mit schauernder Bewunderung.  
 Und wenn das mir geschah, wie hätte ihm  
 Der Schein Dein Wesen nicht verdunkeln sollen

Ihm, dessen Herz, von Leidenschaft bewegt,  
 So wenig, wie ein aufgewühlter Strom,  
 Die Dinge spiegeln konnte, wie sie sind.  
 D'rum fühl' ich tiefes Mitleid auch mit ihm  
 Und Deine Rache finde ich zu streng!

Mariamne.

Auf meine eig'nen Kosten nehm' ich sie,  
 Und daß es nicht des Lebens wegen war,  
 Wenn mich der Tod des Opferthiers empörte,  
 Das zeige ich, ich werf' das Leben weg!

Titus.

Gib mir mein Wort zurück!

Mariamne.

Und wenn Du's brächest,  
 Du würdest Nichts mehr ändern. Sterben kann  
 Ein Mensch den andern lassen; fort zu leben,  
 Zwingt auch der Mächtigste den Schwächsten nicht.  
 Und ich bin müde, ich beneide schon  
 Den Stein, und wenn's der Zweck des Lebens ist,  
 Daß man es hassen und den ew'gen Tod  
 Ihm vorzieh'n lernen soll, so würde er  
 In mir erreicht. O, daß man aus Granit,  
 Aus nie zerbröckelndem, den Sarg mir höhle  
 Und in des Meeres Abgrund ihn versenkte,  
 Damit sogar mein Staub den Elementen  
 Für alle Ewigkeit entzogen sei!

Titus.

Wir leben aber in der Welt des Scheins!

Mariamne.

Das seh' ich jetzt, d'rum gehe ich hinaus!

Titus.

Ich selbst, ich habe gegen Dich gezeugt!

Mariamne.

Damit Du's thätest, lud ich Dich zum Fest!

Titus.

Wenn ich ihm sagte, was Du mir gesagt —

Mariamne.

So riefte er mich um, ich zweifle nicht!

Und folgte ich, so würde mir der Lohn,

Daß ich vor einem Jeden, der mir nahe,

Von jetzt an schaudern und mir sagen müßte:

Hab' Acht, das kann Dein dritter Henker sein!

Nein, Titus, nein, ich habe nicht gespielt,

Für mich gibt's keinen Rückweg. Gäß' es den,

Glaubst Du, ich hätt' ihn nicht entdeckt, als ich

Von meinen Kindern ew'gen Abschied nahm?

Wenn Nichts, als Troß mich triebe, wie er meint,

Der Schmerz der Unschuld hätt' den Troß gebrochen:

Jetzt machte er nur bitt'rer mir den Tod!

Titus.

O, fühlt' er das, und käm' von selbst, und würfe

Sich Dir zu Füßen!

Mariamne.

Ja! Dann hätte er  
Den Dämon überwunden und ich könnte  
Ihm Alles sagen! Denn ich sollte nicht  
Unwürdig mit ihm markten um ein Leben,  
Das durch den Preis, um den ich's kaufen kann,  
Für mich den letzten Werth verlieren muß,  
Ich sollte ihn für seinen Sieg belohnen,  
Und glaube mir, ich könnt' es!

Titus.

Herodes?

Joab

(tritt geräuschlos ein und bleibt schweigend stehen).

Mariamne.

Nein! Du siehst, er schießt mir den! (deutet auf Joab.)

Titus.

Laß' mich —

Mariamne.

Hast Du mich nicht verstanden, Titus?

Ist es in Deinen Augen noch der Troß,  
Der mir den Mund verschloß? Kann ich noch leben?  
Kann ich mit Dem noch leben, der in mir  
Nicht einmal Gottes Ebenbild mehr ehrt?  
Und wenn ich dadurch, daß ich schwieg, den Tod  
Herauf beschwören und ihn waffnen konnte,  
Sollt' ich mein Schweigen brechen? Sollt' ich erst

Den einen Dolch vertauschen mit dem andern?  
Und wär' es mehr gewesen?

Titus.

Sie hat Recht!

Mariamme

(zu Joab).

Bist Du bereit?

Joab

(verneigt sich).

Mariamme

(gegen Herodes Gemächer).

Herodes, lebe wohl!

(gegen die Erde.)

Du, Aristobolus, sei mir gegrüßt!

Gleich bin ich bei Dir in der ew'gen Nacht!

(Sie schreitet auf die Thür zu. Joab öffnet. Man sieht Bewaffnete, die ehrerbietig Reihen bilden. Sie geht hinaus. Titus folgt ihr. Joab schließt sich an.  
Feierliche Pause.)

### Siebente Scene.

Salome

(tritt ein).

Sie ging! Und dennoch schlägt das Herz mir nicht!

Ein Zeichen mehr, daß sie ihr Loos verdient.

So hab' ich endlich meinen Bruder wieder

Und meine Mutter ihren Sohn! Wohl mir,

Daß ich nicht von ihm wich. Die Richter hätten

Ihn sonst noch umgestimmt. Nein, Aaron, nein,

Nichts von Gefangenschaft! Im Kerker bliebe  
 Sie keinen Mond. Das Grab nur hält sie fest,  
 Denn nur zum Grabe hat er keinen Schlüssel.

### Achte Scene.

Ein Diener.

Drei Könige aus dem Morgenland sind da,  
 Mit köstlichen Geschenken reich beladen,  
 Sie kommen an in diesem Augenblick  
 Und nie noch sah man fremdere Gestalten  
 Und wunderfam're Trachten hier, wie die!

Salome.

Führ' sie herein! (Diener ab.) Die meld' ich ihm sogleich.  
 So lange die bei ihm sind, denkt er nicht  
 An sie! Und bald ist Alles aus mit ihr!

(sie geht zu Herodes hinein).

Der Diener

(führt die drei Könige herein. Sie sind fremdartig gekleidet und so, daß sie sich in Allem von einander unterscheiden. Ein reiches Gefolge, von dem das selbe gilt, begleitet sie. Gold, Weihrauch und Myrrhen. Herodes tritt mit Salome gleich nachher ein).

Erster König.

Heil, König, Dir!

Zweiter König.

Gesegnet ist Dein Haus!

Dritter König.

Gebenedeit in alle Ewigkeit!

Herodes.

Ich dank' Euch! Doch für diese Stunde dünkt  
Der Gruß mir seltsam!

Erster König.

Ward Dir nicht ein Sohn  
Geboren?

Herodes.

Mir? O nein! Mir starb mein Weib!

Erster König.

So ist hier unsers Bleibens nicht!

Zweiter König.

So gibt's

Hier einen zweiten König noch!

Herodes.

Dann gäbe

Es keinen hier.

Dritter König.

So gibt's hier außer Deinem  
Noch einen zweiten königlichen Stamm!

Herodes.

Warum?

Erster König.

So ist es!

Zweiter König.

Ja, so muß es sein!

Herodes.

Auch davon weiß ich Nichts!



Salome

(zu Herodes).

In Bethlehem

Hat sich vom Stamme David's noch ein Zweig  
Erhalten!

Dritter König.

David war ein König?

Herodes.

Ja!

Erster König.

So ziehen wir nach Bethlehem hinab!

Salome

(fährt fort zu Herodes).

Allein er pflanzt sich nur in Bettlern fort!

Herodes.

Das glaub' ich! Sonst —

Salome.

Ich sprach einst eine Jungfrau

Aus David's Haus, Maria, glaub' ich, hieß sie,

Die fand ich schön genug für ihre Abkunft,

Doch war sie einem Zimmermann verlobt

Und schlug die Augen gegen mich kaum auf,

Als ich sie nach dem Namen fragte!

Herodes.

Hört Ihr's?

Zweiter König.

Gleich viel! Wir geh'n!

Herodes.

Ihr werdet mir doch erst  
Verkünden, was Euch hergeführt?

Erster König.

Die Ehrfurcht

Vor'm König aller Könige!

Zweiter König.

Der Wunsch,

Ihm noch vor'm Tod in's Angesicht zu schau'n!

Dritter König.

Die heil'ge Pflicht, ihm huldigend zu Füßen  
Zu legen, was auf Erden kostbar ist!

Herodes.

Wer aber sagte Euch von ihm?

Erster König.

Sein Stern!

Wir zogen nicht zusammen aus, wir wußten  
Nichts von einander, uns're Reiche liegen  
Im Osten und im Westen, Meere fließen  
Dazwischen, hohe Berge scheiden sie —

Zweiter König.

Doch hatten wir denselben Stern geseh'n,  
Es hatte uns derselbe Trieb erfasst,  
Wir wandelten denselben Weg und trafen  
Zulezt zusammen an demselben Ziel —

## Dritter König.

Und ob des Königs, ob des Bettlers Sohn,  
Das Kind, dem dieser Stern in's Leben leuchtet,  
Wird hoch erhöht werden und auf Erden  
Kein Mensch mehr athmen, der sich ihm nicht beugt!

Herodes

(für sich).

So spricht das alte Buch ja auch! (laut.) Darf ich  
Nach Bethlehem Euch einen Führer geben?

Erster König

(deutet gen Himmel).

Wir haben einen!

Herodes.

Wohl! — Wenn Ihr das Kind  
Entdeckt, so werdet Ihr es mir doch melden,  
Damit ich es, wie Ihr, verehren kann?

Erster König.

Wir werden's thun! Nun fort. Nach Bethlehem!

(Alle ab.)

Herodes.

Sie werden's nicht thun!

Joab und Titus

(treten auf).

Alexandra

(folgt ihnen).

Herodes.

Ha!

Herodes und Mariamme.

13

Joab.

Es ist vollbracht!

Herodes

(bedeckt sich das Gesicht).

Titus.

Sie starb. Ja wohl. Ich aber habe jetzt  
Ein noch viel fürchterlicheres Geschäft,  
Als der, der Deinen blut'gen Spruch vollzog:  
Ich muß Dir sagen, daß sie schuldlos war.

Herodes.

Nein, Titus, nein!

Titus

(will sprechen).

Herodes.

(tritt dicht vor ihn hin).

Denn wäre das, so hättest

Du sie nicht sterben lassen.

Titus.

Niemand konnte

Das hindern, als Du selbst! — Es thut mir weh',  
Daß ich Dir mehr, als Henker, werden muß,  
Doch, wenn es heil'ge Pflicht ist, einen Todten,  
Wer er auch immer sein mag, zu bestatten,  
So ist die Pflicht noch heil'ger, ihn von Schmach  
Zu reinigen, wenn er sie nicht verdient,  
Und diese Pflicht gebeut mir jetzt allein!

Herodes.

Ich seh' aus Allem, was Du sprichst, nur Eins:  
Ihr Zauber war ihr selbst im Tode treu!  
Was groß' ich dem Soemus noch! Wie sollt' er  
Der Blendenden im Leben widersteh'n!  
Dich hat sie im Erlöschen noch entflammt!

Titus.

Geht Eifersucht selbst über's Grab hinaus?

Herodes.

Wenn ich mich täuschte, wenn aus Deinem Mund  
Jest etwas And'res, als ein Mitleid spräche,  
Das viel zu tief ist, um nicht mehr zu sein:  
Dann müßt' ich Dich doch mahnen, daß Dein Zeugniß  
Sie mit verdammen half, und daß es Pflicht  
Für Dich gewesen wäre, mich zu warnen,  
Sobald Dir nur der kleinste Zweifel kam!

Titus.

Mich hielt mein Wort zurück und mehr, als das:  
Die unerbittliche Nothwendigkeit.

Wär' ich nur einen Schritt von ihr gewichen,  
So hätte sie sich selbst den Tod gegeben,  
Ich sah den Dolch auf ihrer Brust versteckt  
Und mehr als einmal zuckte ihre Hand.

(Pause.)

Sie wollte sterben, und sie mußte auch!  
Sie hat so viel gelitten und verzieh'n,

Als sie zu leiden, zu verzeih'n vermochte:

Ich habe in ihr Innerstes geschaut.

Wer mehr verlangt, der had're nicht mit ihr,

Er had're einzig mit den Elementen,

Die sich nun einmal so in ihr gemischt,

Daß sie nicht weiter konnte. Doch er zeige

Mir auch das Weib, das weiter kam, als sie!

Herodes

(macht eine Bewegung).

Titus.

Sie wollte ihren Tod von Dir und rief

Das wüste Traumbild Deiner Eifersucht,

Selbstmörd'risch gaukelnd und uns Alle täuschend,

Auf ihrem Feste in ein trüg'risch Sein.

Das fand ich streng, nicht ungerecht. Sie trat

Als Larve vor Dich hin, die Larve sollte

Dich reizen, mit dem Schwert nach ihr zu stoßen,

(er zeigt auf Joab)

Das thatest Du, und tödtetest sie selbst!

Herodes.

So sprach sie. Doch sie sprach aus Rache so!

Titus.

So war's. Ich habe gegen sie gezeugt,

Wie gerne möcht' ich zweifeln!

Herodes.

Und Soemus?

Titus.

Ich bin ihm auf dem Todesweg begegnet,  
 Er trat den seinen an, als sie den ihren  
 Vollendet hatte, und ihm schien's ein Trost,  
 Daß sich sein Blut mit ihrem mischen würde,  
 Wenn auch nur auf dem Block durch Henkers Hand.

Herodes.

Ha! Siehst Du?

Titus.

Was? Vielleicht hat er im Stillen  
 Für sie geglüht. Doch, wenn das Sünde war,  
 So war's die seinige, die ihre nicht.  
 Er rief mir zu: jetzt sterb' ich, weil ich sprach,  
 Sonst müßt' ich sterben, weil ich sprechen könnte,  
 Denn das war Joseph's Loos! Der schwur mir noch  
 Im Tode, daß er schuldlos sei, wie ich!  
 Das merk' ich mir!

Herodes

(ausbrechend).

Joseph! Rächt der sich auch?

Thut sich die Erde auf? Geh'n alle Todten  
 Hervor?

Alexandra

(tritt vor ihn hin).

Das thun sie! — Nein doch! Fürchte Nichts!  
 Es gibt schon Eine, welche d'runten bleibt!

Herodes.

Verfluchte! (er bezwingt sich.) Sei's so! Wenn denn auch Soemus  
Nur Ein Verbrechen gegen mich beging —

(er kehrt sich gegen Salome)

Joseph, der ihn mit diesem schändlichen Argwohn  
Erfüllte, Joseph hat ihn noch im Tode  
Belogen, nicht? Joseph — Was schweigst Du jetzt?

Salome.

Auf Schritt und Tritt verfolgt' er sie —

Alexandra

(zu Herodes).

Ja wohl!

Doch sicher nur, um die Gelegenheit  
Zu finden, Deinen Auftrag zu vollzieh'n,  
Um sie und mich zu tödten —

Herodes.

Ist das wahr?

(zu Salome)

Und Du? Du? —

Alexandra.

In derselben Stunde fast,

Wo er die Maske völlig fallen ließ,  
Hat Mariamme einen Schwur gethan,  
Sich selbst, wenn Du nicht wiederkehren solltest,  
Den Tod zu geben. Ich verhehl' es nicht,  
Daß ich sie darum haßte!



Herodes.

Fürchterlich!

Und das — das sagst Du jetzt erst?

Alexandra.

Ja!

Titus.

Ich weiß

Es auch, es war ihr letztes Wort zu mir,  
Doch tausend Jahre hätt' ich's Dir verschwiegen,  
Ich wollte sie nur reinigen, Dich nicht martern!

Herodes.

Dann — (die Stimme versagt ihm).

Titus.

Fasse Dich! Es trifft mich mit!

Herodes.

Ja wohl!

Dich — die (gegen Salome) — und Jeden, welcher hier, wie ich,  
Des tück'schen Schicksals blindes Werkzeug war,  
Doch ich allein verlor, was man auf Erden  
In Ewigkeit nicht wiedersehen wird!  
Verlor? D! D!

Alexandra.

Ha, Aristobolus!

Du bist gerächt, mein Sohn, und ich in Dir!

## Herodes.

Du triumphirst? Du glaubst, ich werde jetzt  
Zusammen brechen? Nein, das werd' ich nicht!  
Ich bin ein König und ich will's die Welt

(er macht eine Bewegung, als ob er etwas zerbräche.)

Empfinden lassen! — Auf jetzt, Phariseer,  
Empört Euch gegen mich! (zu Salome.) Und Du, was weichst Du  
Schon jetzt vor mir? Noch hab' ich wohl kein and'res  
Gesicht, allein schon morgen kann's gesch'h'n,  
Daß meine eig'ne Mutter schwören muß,  
Ich sei ihr Sohn nicht! —

(nach einer Pause, dumpf.)

Wäre meine Krone

Mit allen Sternen, die am Himmel flammen,  
Besetzt: für Mariamne gäbe ich  
Sie hin und, hätt' ich ihn, den Erdball mit.  
Ja, könnte ich sie dadurch, daß ich selbst,  
Lebendig, wie ich bin, in's Grab mich legte,  
Erlösen aus dem ihrigen: ich thät's,  
Ich gräbe mich mit eig'nen Händen ein!  
Allein ich kann's nicht! Darum bleib' ich noch  
Und halte fest, was ich noch hab'! Das ist  
Nicht viel, doch eine Krone ist darunter,  
Die jetzt an Weibes Statt mir gelten soll,  
Und wer nach der mir greift — — Das thut man ja,  
Ein Knabe thut das ja, der Wunderknabe,

Den die Propheten längst verkündet haben,  
 Und dem jetzt gar ein Stern in's Leben leuchtet.  
 Doch, Schicksal, Du verrechnetest Dich sehr,  
 Wenn Du, indem Du mich mit eh'rnem Fuß  
 Zertratest, ihm die Bahn zu ebnen glaubtest,  
 Ich bin Soldat, ich kämpfe selbst mit Dir,  
 Und heiß' Dich noch im Liegen in die Ferse!  
 (rausch) Joab!

Joab

(tritt heran).

Herodes

(verhalten).

Du ziehst nach Bethlehem hinab  
 Und sagst dem Hauptmann, welcher dort befehlt,  
 Er soll den Wunderknaben — Doch, er findet  
 Ihn nicht heraus, nicht Jeder sieht den Stern,  
 Und diese Könige sind so falsch, als fromm —  
 Er soll die Kinder, die im letzten Jahr  
 Geboren wurden, auf der Stelle tödten,  
 Es darf nicht ein's am Leben bleiben!

Joab

(tritt zurück).

Wohl!

(für sich.)

Ich weiß warum! Doch Moses ward gerettet,  
 Trotz Bharao!

Herodes und Mariamme.

14

Herodes

(noch laut und stark).

Ich sehe morgen nach! —

Heut' muß ich Mariamne —

(er bricht zusammen.) Titus!

Titus

(fängt ihn auf).

